

EINE KLEINE JUBILÄUMS-CHRONIK

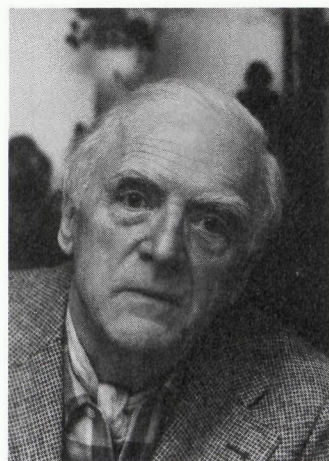
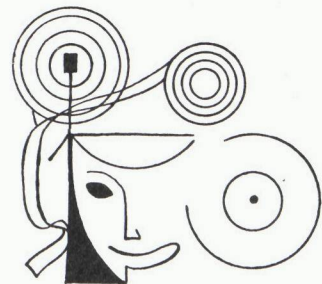
# Dienstleistung für anspruchsvolle Plattenfreunde

Von Gerhard Pätzig

Im Klartext bedeutet dies, daß unter diesem Namen, Etikett, vielleicht sogar Wertsiegel, eine Plattenzeitschrift für alle Freunde anspruchsvoller Musik ein informierender, beratender, kritischer Wegbegleiter war. Eben ein „Forum“! Ob diese Absicht gelungen ist und weiterhin gelingen wird, kann der Schreiber dieser Zeilen wegen Befangenheit natürlich nicht beurteilen. Dies wird eine Sache des Lesers sein müssen.

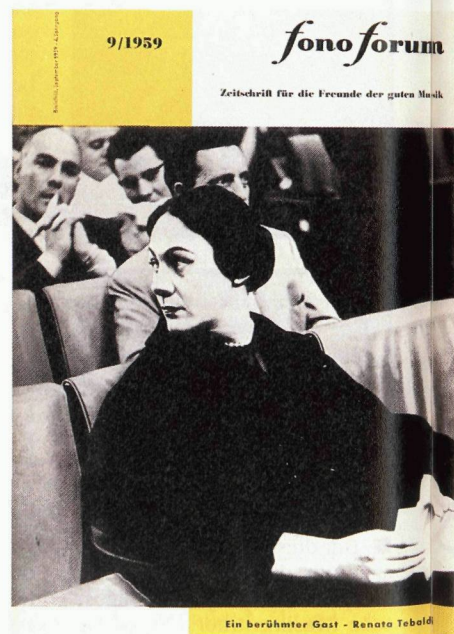
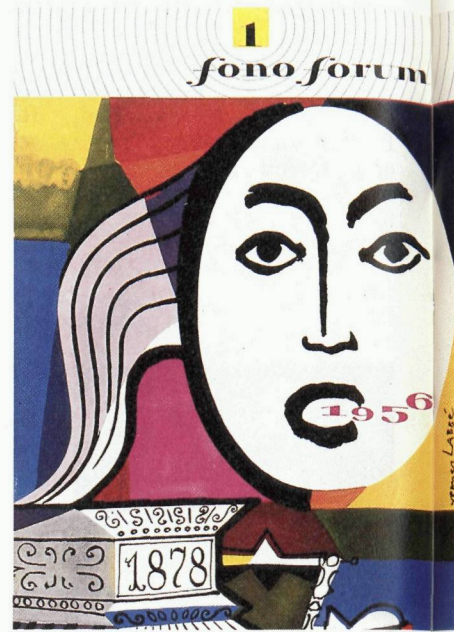
Es ist an der Zeit, an dieser Stelle dem „Erfinder“ und Herausgeber dieses Musikmagazins einen Jubiläumsgruß zu übermitteln. Gruß und Dank gilt dem in der Stille des reifen Alters zurückgezogen lebenden Dr. Walter Facius, dem Nestor deutscher Schallplattenproduktionen noch aus der Wachsmatrizen- und Schellackzeit. Vor 30 Jahren, die Langspielplatte aus Kunststoff mit feinen „Mikrorillen“ und 33 Umdrehungen pro Minute begann sich in Europa gerade durchzusetzen, brachte er die Nummer 1/1956 des damals in Köln publizierten „FonoForum“ heraus. Sein lange gehegter Wunsch war es, sich mit der „heute unbestrittenen, allgemeinen Bedeutung des Phänomens Schallplatte als Hauptthema zu befassen“. Und weiter heißt es im „Wort zuvor“: „Wir wollen uns ihrer (der Schallplatte) mit Liebe und Verantwortung annehmen.“ Die ersten Ausgaben von „FonoForum“ werden vom Auto-

Kaum sind die Jubiläums-Jubelklänge zum „Europäischen Jahr der Musik 1985“ verhallt, da steht ein neuer, runder Geburtstag ins Haus. Mit seinen schier jungen 30 Jahren ist er allerdings hausgemacht und kaum konkurrenzfähig gegenüber dem jahrhunderteschweren Komponisten-Viergestirn des Vorjahres. Für das hier bedruckte Papier hat indes das neue Jubiläum eine ganz besondere Bedeutung: seit 30 Jahren, für eine ganze Generation, gibt es jetzt „FonoForum“.

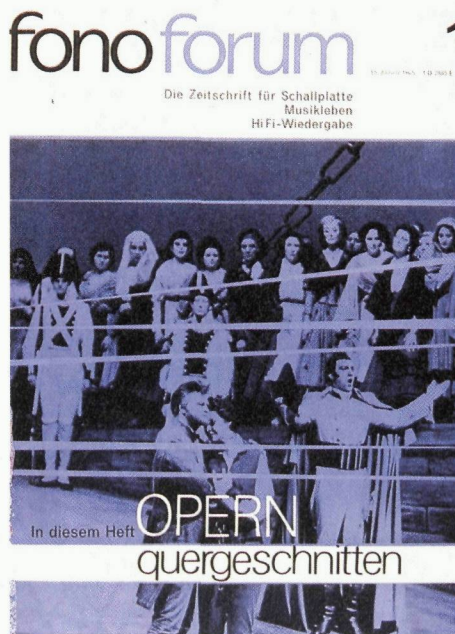
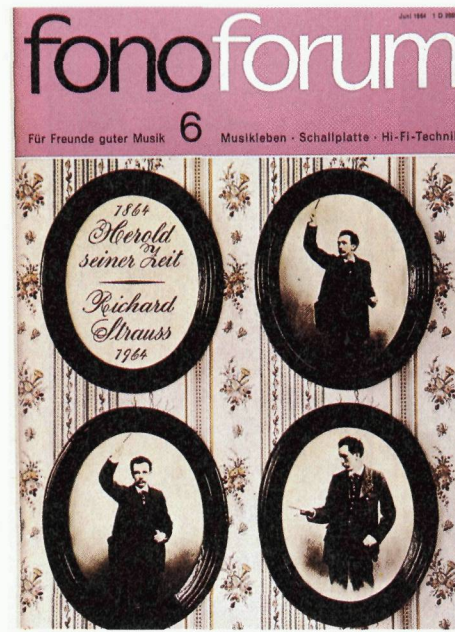


Die Zeiten wandeln sich, und so hat sich auch das Äußere von „FonoForum“ innerhalb von 30 Jahren häufig geändert – wie die abgebildeten Titel-Variationen demonstrieren. Walter Facius (Foto) ist der „Erfinder“ des Musikmagazins und bis heute auch Herausgeber

renkürzel W. F. (Walter Facius) beherrscht. Nahezu als Einzelkämpfer im Verbund mit seiner kunst- und literaturbeflissenen Ehefrau Vera Facius-Scharwenka übernimmt der Herausgeber in Personalunion die Funktion eines Verlegers, Vertriebsleiters und – wie er sich selber im Impressum bezeichnet – „Mitarbeiters“. Solcher Pioniergeist am Beginn der Wirtschaftswunderjahre bewirkte immerhin eine Entwicklung, die sich im nun vorliegenden ersten Heft des 31. Jahrganges für den Begründer als Bestätigung und Erfolg zu erweisen hofft. Der Jahrgang 1956 trägt noch den Untertitel



„Zeitschrift für Kultur, Wirtschaft und Recht des FonoGramms“. „FonoForum“ ist zunächst als Branchenfachblatt konzipiert, firmenübergreifend und fachlich neutral, jedoch mit einem äußerst gepflegten, literarischen Breitenanspruch. Das musikalisch-künstlerische Niveau ist hoch. So stammen die Geleitworte als Starthilfe zum „Lob der Schallplatte“ beziehungsweise nicht von Journalisten, sondern von dem Dirigenten Walter Abendrot, dem Komponisten Paul Hindemith und dem Fachkritiker H. H. Stuckenschmidt. Obwohl noch ganz ohne Rezensionen, führt die Qualität des Inhaltes



der frühen Nummern dem jungen Fachorgan schnell weite Leserkreise unter den Kennern und Liebhabern zu. Der Bedarf an Informationen war groß, und die Marktlücke wurde bis dahin vorrangig von firmeneigenen Platten-Illustrierten geschlossen. Natürlich dienten solche Publikationen bei aller geschmackvollen Aufmachung zunächst der eigenen Werbung. „FonoForum“ startete daher mit intellektuellem Schwergewicht. Die ersten Themen lauteten „Musik durchs Mikrophon“ (Walter Michael Bernt), „Fonotheken in deutschen Musikbüchereien“ (Herbert Schermall), „Rundfunk



und Schallplatte“ (Jürgen Möller), „Geistiges Eigentum und öffentliches Interesse“ (Günther Gentz), „Notizen über Fono-nerecht“, ein literarisches Fono-Feuilleton von Jean Cocteau, Nachrichten vom Theater, Funk, Film, eine Rubrik „Die Schallplatte lacht“ und gar „Schallplattengedichte“ von Wildenbruch, Presber und Ringelnatz. Das war mutig, und es fiel in der damaligen Musik- und Kulturlandschaft vor 30 Jahren auf. Unter dem Pseudonym „Discor“ plädierte Walter Facius in der „FonoForum“-Urnummer I sogar schon für das „Verlagsprodukt“ Schallplatte und wandte sich

gegen die – heute noch bestehende – Einstufung als „Industrieprodukt“. Längst werden auch in der Öffentlichkeit die Tonträger und audiovisuellen Medien dem Medium Buch gleichgestellt, aber immer noch hinkt die Qualifizierung der Fachverkäufer im Plattenhandel im Vergleich zum Buchhandel nach.

## AUFMERKSAMKEIT WACHRUFEN

Ein weiterer Rückblick: 31 Millionen Schallplatten wurden 1955 verkauft, der Anteil klassischer Aufnahmen betrug 26,8%. Die jüngsten Ver-



gleichszahlen im Wirtschaftsbericht des Bundesverbandes der Phonographischen Wirtschaft e.V. lauten: 191,6 Mio. Tonträger, davon 52 Mio. MusiCassetten und 3 Mio. Compact Discs mit einem Klassikananteil am CD-Gesamtumsatz von 30%. Schon diese Zahlen sind ein überzeugender Beleg für die Notwendigkeit eines FonoForums. Nur eine solche publizistische Drehscheibe vermag die schier erdrückende Fülle und Vielfalt des Angebotes für Kenner und Liebhaber am ehesten transparent zu halten. Für die Gegenwart des Jahres 1986 bedeutet dies eine monatliche Durchschnittsleistung von rund

150 Plattenbesprechungen, um die deutschsprachigen Leser für ihren Einzugsbereich aktuell und kritisch zu informieren. Zudem werden 20 bis 50 Auslandsproduktionen aus den internationalen Neuheitenkatalogen berücksichtigt, sofern sie ohne großen Aufwand vom örtlichen Fachhandel beschafft werden können. Dieses Konzept einer deutschen Plattenzeitschrift ist seit der Gründung von „FonoForum“ singulär geblieben und spricht für das reife Mannesalter eines illustrierten Fachmagazins, das nun auf eine 30jährige Erfahrung zurückblicken kann.

Von der „FonoForum“-Nummer 4 an, im Dezember 1956, beschäftigt sich die junge Zeitschrift mit der Schallplattenkritik. Die erste Rezension gilt der Archiv-Produktion von Monteverdi „L'Orfeo“ unter der Leitung von August Wenzinger. Zu den Solisten gehören Helmut Krebs, Horst Günter und Fritz Wunderlich. Der Kritiker (H. S.) bescheinigt dieser nun schon historischen Einspielung mit dem Chor und Orchester der Sommerlichen Musiktage Hitzacker 1955 „den ungewöhnlichen Stempel des Vollendeten“. Neben Vivaldis „Jahreszeiten“ auf Philips mit den I Musici und einer Supraphon-LP mit tschechoslowakischen Weihnachtsliedern findet man auch einige erste Jazz-Besprechungen (Jazz-Classics, Norman Granz und eine Produktion mit dem Lionel-Hampton-Quartett). Man sieht und erinnert sich, wie das junge Fonoblatt zielstrebig Aufmerksamkeit auf allen Ebenen des guten Geschmacks wachruft.

Schon wird der baldige Neubau einer Berliner Philharmonie gefordert (Kurt Westphal), schon werden die „heimlichen Wünsche“ der ersten Leser für einen Ausbau des Schallplattenrepertoires getestet (Hans Koeltzsch), schon „stören“ die vielen Parallelaufnahmen von beliebten Opern (Leserbriefe), schon gibt es eine Sonderrubrik „Stimme und Dichtung auf der Schallplatte“. Und auch dies gibt es damals schon: die Sorge um ein allzu mächtiges Ausuferen des Fernsehens und die damit verbundenen Ängste vor einem Verlust des Zuhörenkönnens. Selbst der Ansatz für einen technischen Geräteteil ist vorhanden. Heute kann man



Wolfgang Seikritt  
Gesellschafter der Fa. Heco u. verantwortl. für Lautsprecher-Entwicklung

30 Jahre „FonoForum“ – das ist praktisch der Zeitraum, in dem sich die anspruchsvollen Tonträger mit der Einführung der Langspielplatte bis zur heutigen Perfektion entwickelt haben. „FonoForum“ hat diese Entwicklung begleitet. Mit dem Bemühen um ehrliche, fundierte Rezensionen wurde dem musikinteressierten Leser immer ein Maßstab an die Hand gegeben, mit dem er das klangtechnische Niveau wie auch die interpretatorische Basis vor allem klassischer Musikschall-

platten herausfinden konnte. Aktuelle Beiträge aus der Musikszene ebenso wie hochinteressante Abhandlungen aus den verschiedenen Bereichen der Musikwissenschaft, -Historie und -Interpretation machten und machen „FonoForum“ für jeden Musikfreund unentbehrlich. Mit gleicher Akribie widmete und widmet sich dieses Musik- und HiFi-Magazin der „ersten Stunde“ jedoch auch der Reproduktionstechnik. Es freut einen alten Lautsprecherhasen besonders, daß das aussagekräftigste Verfahren zur Beurteilung von Lautsprechern, der psychometrische Lautsprechermet, in den 60er Jahren von „FonoForum“ kreiert, nicht nur von anderen qualifizierten Fachzeitschriften übernommen wurde, sondern auch als Basis für die Hörtestnorm DIN 45573, Teil 4, diente. So gelten Dir, mein liebes „FonoForum“, meine herzlichen Glückwünsche zum Jubiläum, verbunden mit der Hoffnung auf einen langen Weg im Dienst für das Wahre, Schöne und Gute.



Carl Wilhelm Cürten  
Marketing  
Deutsche Grammophon  
Gesellschaft mbH

30 Jahre... Die Zeit läuft schneller als eine Compact Disc. Doch „FonoForum“ war stets so etwas wie eine Institution. Es hat zwar Wandlungen durchgemacht, aber es ist die einzige deutsche Fachzeitschrift, die die Ge-

schichte der modernen Tonträger lückenlos dokumentiert: von der Geburtsstunde der Stereo-Langspielplatte über die Durchsetzung der MusiCassette bis hin zum Siegeszug der CD. Eine Fachzeitschrift kann in ihrem Fach viel bewegen, wenn sie die Interessen ihrer Leser ernst nimmt: „FonoForum“ hat die Schallplatte immer als Kulturträger gesehen; sein Verdienst bleibt es, den ersten Schallplattenpreis in Deutschland gestiftet zu haben. Wir gratulieren „FonoForum“ zum 30sten, danken seinen Mitarbeitern, die unsere Arbeit kritisch begleitet haben, und wünschen Glück und Erfolg, Kompetenz und Zuverlässigkeit für die nächsten 30 Jahre. Wir trauen nämlich auch einem über dreißig...

sich kaum das Schmunzeln verknäueln, wenn „Mignon“, der vollautomatische Philips-Plattenspieler für 17-cm-Platten vorgestellt wird. Kurz, die Rückschau auf Kindheitsbegegnungen des Zeitschriftenjubilars ist so interessant und kurzweilig, daß der Versuchung einer allzu ausführlichen Chronik fast gewaltsam widerstanden werden muß. „Fono-

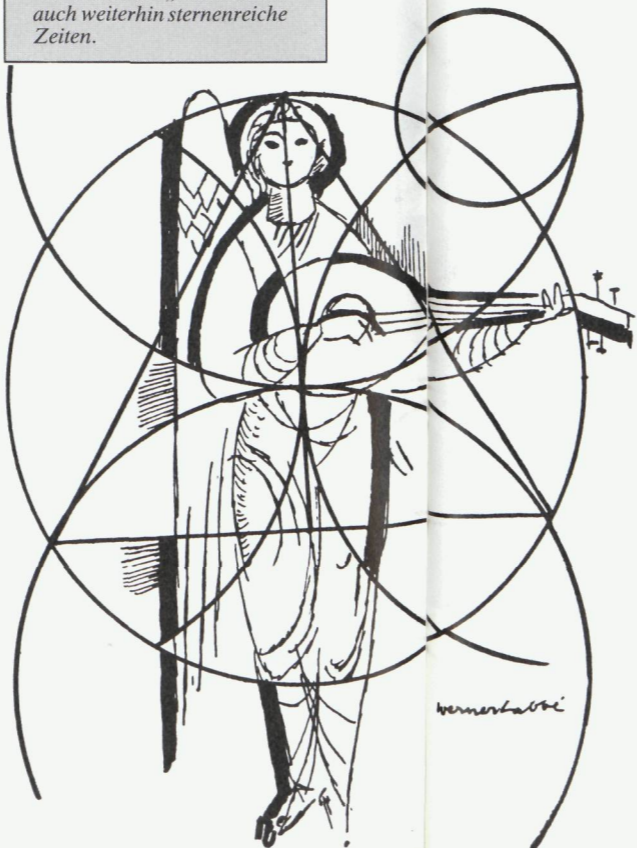
Forum“ ist von Anfang an eine lesenswerte Lektüre, viermal jährlich erscheint ein Heft (1956 zum Preis von je DM 2,-) im Selbstverlag des Herausgebers und Redakteurs Walter Facius. Eine respektable Startleistung. Sie wächst aber den Alles-und-Alleinmachern über den Kopf, wenn nicht bald neue Organisationsformen gefunden werden.



Dr. Elmar Lindemann  
Klassik-Leitung Teldec

Wolfgang Mohr  
Presseabteilung

30 Jahre „FonoForum“ – das ist eine lange gemeinsame Wegstrecke, die wir nicht nur als in ganz besonderem Sinne betroffene Leser, sondern zeitweise auch als Mitarbeiter gemeinsam bewältigt haben. Eine Wegstrecke daher auch, die die eigene höchstpersönliche Beschäftigung mit der Musik entscheidend mitgeprägt hat. Es freut uns, daß „FonoForum“ sich den Enthusiasmus und die Kompetenz der Gründerzeit bewahren konnte. 30 Jahre auf gleichbleibendem Niveau haben „FonoForum“ auch zu einem internationalen Markenartikel werden lassen. Da gibt es in der gesamten Musikpublizistik nicht allzu viele Mitbewerber. Wir wünschen „FonoForum“ auch weiterhin sternenreiche Zeiten.



T. Nishimura  
Product & Technical Manager  
Denon Electronic GmbH

Für die Compact Disc wird 1986 zweifellos das Jahr des Wachstums werden, während man die vergangenen Jahre eher als „Pionier-Zeitalter“ bezeichnen kann. Weltweit hat sich die Schallplattenindustrie auf eine Produktionskapazität von einer Milliarde CD-Platten eingestellt, wobei pro Jahr etwa 10000 neue Titel auf dem Markt erscheinen werden. Auch die Schallplatten-Kritiker müssen jetzt in anderen Dimensionen denken. Bisher haben sie – teils mit aufwendigen Anlagen – nur LPs, di-

rektgeschnittene und Digital-Einspielungen gehört und bewertet. Der heutige Schallplattenkritiker muß die CD-Aufnahme mit einer CD-tauglichen Anlage abhören und die Musikalität der Einspielung mit natürlicher Musik vergleichen, wie er sie im Konzertsaal vernimmt. Das heißt aber auch: Umdenken, was die Wiedergabeanlage – besonders die Lautsprecher – anbe-trifft. Da der Käufer einer CD-Platte heute kaum noch die Möglichkeit zum „Testhören“ im Fachgeschäft hat, sondern sich fast ausschließlich auf die Kritiken in der Fachpresse verlassen muß, zählt „FonoForum“ zu den unabdingbar notwendigen Publikationen, die es dem Musikfreund leichter machen, sich in der ungeheuren Veröffentlichungsflut neuer Aufnahmen zurechtzufinden. Herzlichen Glückwunsch zum 30jährigen Bestehen der Fachzeitschrift „FonoForum“ und weiterhin viel Erfolg im aufkommenden CD-Zeitalter.

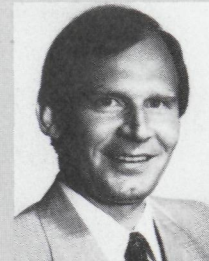
Typisch für die 50er Jahre: Gebrauchsgrafik von Werner Labbé für die Ausgestaltung von „FonoForum“ (links). Daneben: Charakteristische (Telefunken-)Anzeige aus dem Jahre 1957. Die Plakette des von „FonoForum“ gestifteten „Preis der Deutschen Schallplattenkritik“ wurde erstmals 1963 verliehen



Wie tanzen zu Hause mit  
TELEFUNKEN

Besondere Annehmlichkeit und zum Abgeben des Schallträgers TELEFUNKEN-Plattenwechsler TW 560. Das ist das richtige Rezept für Ihre Stunden im eigenen Heim. Schnell ist er an Ihrem Rundfunkempfänger angeschlossen, leicht läßt er sich in Truhe und Koffer einrücken. Wen über 200.000 glückliche Besitzer loben seine erstklassige, originalgetreue Schallplattenwiedergabe.

TELEFUNKEN-Plattenwechsler TW 560 mit modernem 3-Tonen-Lautwerk, Doppelschallkopf, Kreuzfilter und stromstufenlosem Tonarm DM 148,-



Dr. Godehard Günther  
Geschäftsführer  
Braun Electronic GmbH

Die Gründung von „FonoForum“ vor 30 Jahren lag zeitgleich mit einem deutlichen Umbruch im Geschmack der Deutschen. Man war kritischer geworden in der zweiten Dekade nach dem Krieg. Man wollte nicht mehr nur essen, sondern widmete sich mehr der Kultur, Musik und Information. „FonoForum“ lag dazu genau im Trend. Die rasche technische Innovation hat laufend neue Anforderungen an die Qualität der Aufnahme- und Wiedergabetechnik gestellt. Mit der Digitalisierung sind wir einen Schritt näher am Konzertsaal, an dessen Erlebnis wir ja alle unsere Bemühungen messen. „FonoForum“ hat weiter die wichtige Rolle, die Spreu vom Weizen trennen zu helfen. Viele der alten Aufnahmen sind schon Geschichte. Aber viele der neuen Aufnahmen werden erst durch die Beurteilungen von „FonoForum“ zum Nutzen der Freunde von guter Musik und zum Nutzen unserer Kultur noch Geschichte werden. Schade, daß ehrliche und mit viel Liebe und Engagement gemachte Unternehmungen nicht immer auch die „Größten“ werden – das kennen wir auch bei Braun –, aber seinen Kunden einen guten Freundschafsdienst zu erweisen, macht ohnehin mehr Spaß. Machen Sie weiter so!

ERSTE  
AUSZEICHNUNG  
DER SCHALLPLATTE

1958 kommt der entscheidende Schritt nach vorn. Die Bielefelder Verlagsanstalt übernimmt alle druck- und vertriebstechnischen Aufgaben und veröffentlicht „FonoForum“ nun als Monatszeitschrift mit dem langjährig vertrauten Untertitel „Für die Freunde der guten Musik“. Das äußere Erscheinungsbild nähert sich allmählich der heutigen Form, die inhaltliche Gliederung bekommt das typische FF-Profil. 21 freie, aber ständige Mitarbeiter zählt bereits das schreibende Team. 1959 tauchen erstmals auch die Namen heute noch aktiver Plattenkritiker auf, Werner Bolter, Hans Christoph Worbs und Gerhard Wienke. Es geht Schlag auf Schlag: Einführung der Stereoplatten, erster „Tag der Schallplatte“ während der Rundfunk-, Fernseh- und Phonoausstellung 1959, Auswahl der besten Platten des Jahres. Von ferne wird der „Preis der deutschen Schallplattenkritik“. Ersten Ärger gibt es mit den Produktionsfirmen, die sich an die Branchen-Unabhängigkeit der Zeitschrift und an ihre kunstkritische Funktion noch gewöhnen müssen (Walter Facius, Schallplattenkritik mit oder ohne Maulkorb, FF 2/1960). 1962 erfolgt die öffentliche Ausschreibung eines „Preises der deutschen Schallplattenkritik“, gestiftet von „FonoForum“. Bis in die unmittelbare Gegenwart hinein sollten sich diese Auszeichnungen als das wichtigste Instrument für die kulturelle Bedeutung und künstlerische Wertschätzung des Mediums Schallplatte erweisen. Zwar mußte Ingo Harden, der Sekretär des Deutschen Schallplattenpreises, anlässlich der Verleihung des vorjährigen IRCA-Schallplattenpreises in Montreux ein wenig abschelzuckend reklamieren, „daß die geringe Neigung zum Preisen des Mediums Schallplatte eine weltweite Erscheinung ist“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung), aber das Verdienst von „FonoForum“ für mehr Öffentlichkeit und Anerkennung der modernen Tonträger durch eine Preisstiftung im deutschsprachigen Bereich bleibt davon unberührt.



IRRITATIONEN

Noch im Jahre 1962 übernimmt Walter Facius die Geschäftsführung des neugegründeten Bundesverbandes der Phonographischen Wirtschaft e.V. Seit Heft 7/1960 hatten sich die Redaktionsaufgaben aber derart vervielfältigt, so daß die Schriftleitung bereits den vertrauten Mitstreitern Vera Facius-Scharwenka und Hans Otto Spingel übertragen und nach Hamburg verlegt worden war. Von 1964 bis 1975 leitete dann Ingo Harden die redaktionellen Geschicke der inzwischen voll etablierten Zeitschrift. Eine elfjährige Ära bricht damit an, von der ein „Altzensent“ meint, sie sei deswegen „die vitalste und wichtigste Epoche der Zeitschrift, weil „FonoForum“ damals seine charakteristische, klar ausgeprägte Form erhielt“ (Clemens Höslinger). „Sicherlich hängt dieser Aufschwung auch damit zusammen, daß die Tonmedien in den sechziger und siebziger Jahren zu einem kulturpolitischen Faktor von bis dahin noch nicht dagewesener Bedeutung heranwuchsen.“

Eine veränderte Verlagsstrategie verlegte 1976 das Redaktionszentrum in das etwas als abseitig empfundene Bielefeld, wo als neuer Chefredakteur Herbert W. Müller unter nicht ganz glücklichen Umständen bis 1980 den Kurs des damals leicht schrumpfenden Blattes unter erschwerten Bedingungen einzuhalten versuchte. Ungeduldige Experimente einer umsatzorientierten Vertriebsleitung, die schnell neue Leserkreise erschließen wollte, führten an der Redaktion vorbei zur radikalen Veränderung von Konzepten, die manchen Stammkunden irritieren mußte.

TRENDS, EREIGNISSE UND ENTWICKLUNGEN

Mit der Übernahme von „FonoForum“ durch den Münchner Journal-Verlag und der chefredaktionellen Betreuung der Zeitschrift durch Stefan Mikorey glätteten sich jedoch schnell die Wogen. Das Klima einer blühenden Kunst- und Musikstadt mit zentralem Charakter tat dem Blatt gut und „FonoForum“ wurde (und blieb) das führende Publika-



Dr. Herfrid Kier  
Künstl. Direktor Klassik  
EMI Electrola GmbH

30 Jahre „FonoForum“ – ein stolzes Jubiläum für eine Fachzeitschrift, das inzwischen traditionsreichste und älteste Schallplatten-Magazin in deutscher Sprache. Seit 26 Jahren gehöre ich zu den kritischen Lesern jeder Ausgabe. Anfangs, aber nur kurze Zeit, zu den (unter Pseudonym!) mithelfenden Autoren. Den vielfältigen Wandel zu einem modernen Audio-Magazin, das nie die musikalische Grundkomponente außer acht ließ, hat das „FonoForum“ trotz aller unausweichlicher Probleme hervorragend gemeistert. Die kritische Begleitung und Infragestellung unseres Tuns als Schallplattenproduzenten halte ich für unverzichtbar. Darum wünschen wir dem „FonoForum“ eine lange und gesicherte Zukunft.



Seinosuke Kuraku  
Hauptgeschäftsführer  
Panasonic Deutschland

Was wir heute mehr denn je brauchen, ist ein ausgewogenes Verhältnis, eine Harmonie, zwischen moderner Zivilisation und menschlichem Verstand. „FonoForum“ leistet seit 30 Jahren einen Beitrag zur Erfüllung dieses dringenden Bedürfnisses – dafür gebührt diesem Magazin größte Anerkennung. Nicht nur die nach strengen Testverfahren für HiFi-Hardware ausgesprochenen Empfehlungen, sondern auch die Vorstellung der dazugehörigen Software, neueste Informationen sowie Vorstellung neuer Künstler waren stets sehr interessant und wichtig. Ich gratuliere dem „FonoForum“ sehr herzlich zum 30. Geburtstag und wünsche ihm viele weitere erfolgreiche Jahre.

tionsorgan für „Freunde guter Musik“, so, wie es sich heute darstellt. Während der vergangenen 30 Jahre hat es manches Plattenlabel kommen und gehen gesehen, stand es an der Wiege mancher kurzlebiger Ideen und vieler langfristiger Entwicklungen. Man denke an „Royal Sound Stereo“, an „Phase-4-Stereo“, an die Quadrophonie, Kunstkopfstereophonie, Direktschnittplatte, Digitaltechnik, an das DMM-Verfahren (Direct Metal Mastering), an das Aufkommen von Videocassetten und an die Compact Disc, nicht zuletzt an die imposanten Konstruktionsleistungen auf dem dazugehörigen Gerätesektor der sogenannten Unterhaltungselektronik. Der „High Fidelity“-Teil von „FonoForum“, für jeden engagierten Musik- und Plattenfreund unabdingbar, wird seit mehreren Jahren vom JV-Zentrallabor betreut, das mit modernster Meßtechnik ausgerüstet ist und daher für objektiv-sachliche Tests auf dem Gerätesektor garantiert. Künstlerisch wurden kritisch die verschiedenen Strömungen beim Musizieren im „authentischen Klangbild“ und so manche Künstlerkarriere begleitet, Trends kommentiert und ungezählte Ereignisse im internationalen Musikleben rezensiert und reflektiert.

BLICK IN DIE ZUKUNFT

Allenfalls einer Gefahr wird bis zum nächstfälligen FF-Jubiläum zu begegnen sein, die Albrecht Schöne als Präsident der Internationalen Vereinigung für Germanische Sprach- und Literaturwissenschaft kürzlich auf einem Weltkongreß in Göttingen hat verlauten lassen: „Unsere Energie wird unabweislich herausgefordert durch das, was um uns herum geschieht. Das ‚tintenklecksende Säkulum‘ ist vorüber, ein bildschirmbegaffendes zieht herauf. Die Lesekraft schwindet, das Schreibvermögen geht zurück, die Redefähigkeit verkümmert.“ „FonoForum“ trotz dieser Androhung dennoch zum 30. Geburtstag hochleben zu lassen, dieses Vorhaben läßt sich daher nur gemeinsam von seinen Lesern, Plattenhörern und „Tintenklecksern“ verwirklichen.

Im Herbst 1962 zeigte sich der damalige Verleger von „FonoForum“ und Inhaber der Bielefelder Verlagsanstalt, Richard Kaselowsky, großzügig: Er entschloß sich, in Zukunft alljährlich den „Preis der Deutschen Schallplattenkritik“ zu vergeben. Bis heute existiert diese Auszeichnung – wenn auch von anderen Organisationen getragen – weiter



Foto: Carl Pospesch

Jetzt vollständig auf Compact Disc:

Beethoven  
Die 9 Symphonien

+ Ouvertüren »Egmont« · »Fidelio« · »Coriolan« · »Leonore III«

Gewandhausorchester Leipzig  
Kurt Masur

Anna Tomova-Sintow · Annelies Burmeister  
Peter Schreier · Theo Adam



6 Compact Discs 416 274-2  
416 274-1 · 6 LP digitally remastered 416 274-4 · 6 MC

